

barer Weise bereits in seinen Acta aufgegriffen<sup>144</sup>. Gleiches gilt für syntaktisch identisch aufgebaute antithetische Wortspielereien, die unterscheiden zwischen „Dingen, die uns gehören“ (*nostra*) und den „Dingen, die anderen zugehörig sind“ (*sua*)<sup>145</sup>, oder aber für die Aufdeckung logischer Widersprüche mittels pointierter Antithese<sup>146</sup>.

Wenn sich auch im strengen Sinn des Wortes das eigene Diktat des Papstes nicht wird beweisen lassen können, so kann doch angesichts der großen stilistischen Nähe und engen geistigen Verwandtschaft der Urkunde zu anderen Texten von Gerbert-Silvester nicht mehr länger nur von einem „Einfluß“ dieses Mannes gesprochen werden. Man könnte versucht sein, in Umkehrung der bisherigen Forschungsmeinung zu formulieren: Nicht Leo von Vercelli hat unter dem Einfluß von Silvester II. das Diplom DO III. 389 diktiert, sondern Silvester II. hat – vielleicht unter der Mithilfe Leos von Vercelli – diese Urkunde verfaßt.

---

144) Siehe Anm. 143.

145) Man vergleiche DO III. 389, SCHRAMM, Renovatio 2 (wie Anm. 44) S. 67: *donamus, que nostra sunt, non sibi que sua sunt* mit Acta Concilii Remensis (wie Anm. 54) S. 672: *querimus, quae nostra sunt, non quae Iesu Christi*.

146) Man vergleiche DO III. 389, SCHRAMM, Renovatio 2 (wie Anm. 44) S. 66: *ergo quod non habuit, dedit* mit Acta Concilii Remensis (wie Anm. 54) S. 673: *qua fronte aliquis eorum docere audebit quod minime didicit?*